

Varia

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile**

Band (Jahr): **47 (2000)**

Heft 4

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

30.5.2000: Charles Raedersdorf referiert in Liestal

JM. Auf Einladung des Basellandschaftlichen Zivilschutzverbandes berichtet Charles Raedersdorf, Delegierter des Bundesrates für humanitäre Hilfe und Chef des Schweizerischen Katastrophenhilfekorps (SKH), am Montag, 30. Mai 2000, um 20 Uhr im Landratssaal in Liestal BL über die Aufgaben und Ziele der von ihm geleiteten Abteilung und vor allem über die von den Betroffenen äusserst geschätzten Einsätze der Rettungskette Schweiz. Seit ihrer Gründung vor bald zwanzig Jahren hat die Rettungskette Schweiz 15 Einsätze geleistet und dabei über 60 Menschenleben retten können. Der Vortrag ist öffentlich. Wer Charles Raedersdorf schon einmal gehört hat, weiss, dass sich der Besuch lohnt! ▀

Zivilschutz im Dienst der Gemeinschaft

pd. Gute Idee des Aargauer Zivilschutzes. Mit einer Plakataktion tut er etwas für sein Image. Ein spezielles Plakat mit dem Titel «Der Aargauer Zivilschutz 1999 im Dienste der Gemeinschaft» informiert über die Leistungen, die im vergangenen Jahr erbracht wurden. Sie ist Respekt erheischend. 1999 leisteten Aargauer Zivilschutzangehörige 6000 Dienstage zugunsten von Gemeinden, 1000 Dienstage entfielen auf Pflege- und Betreuungsaufgaben in Alters- und Pflegeheimen und 1600 Dienstage wurden für die Betreuung von Asylsuchenden eingesetzt. 4000 Personentage waren an der Hochwasserfront im vergangenen Frühjahr erforderlich und an 5400 Arbeitstagen wurden in schwer betroffenen Gebieten Lawinenschäden behoben. ▀

Schwyz: Keine neuen Strukturen bis 2003

red. Bis zum Jahr 2003 werden die Strukturen des Zivilschutzes im Kanton Schwyz nicht geändert. Danach könnte es je nach Leistungsauftrag des Bundes eine Konzentration in sechs bis acht Regionen geben. Der Sinn von Zusammenschlüssen wurde im Kanton Schwyz schon früh erkannt. Bereits 1971 schlossen sich verschiedene Gemeinden zusammen, um gemeinsam eine

ZSO zu unterhalten. Das Konzept 1971 hielt auch der Armee und Zivilschutzreform 1995 stand. Im Kanton Schwyz musste der Zwischenschritt bezüglich Regionalisierung nicht gemacht werden. Die 18 bestehenden Organisationen konnten in der bisherigen Form weitergeführt werden. Eine Neustrukturierung drängt sich erst wieder auf, wenn das Projekt «Bevölkerungsschutz 2003» in jeder Hinsicht «festgenagelt» ist. Je nach Anforderungen, die an den Zivilschutz gestellt werden, könnten die bisher 18 ZSO in sechs bis acht Regionen aufgeteilt werden. ▀

Leiden in Vietnam: Eine Fotoausstellung

«Als mein Kind geboren wurde, war ich sehr traurig», sagte eine Mutter in Vietnam. Das Kind trägt die schrecklichen Mahnmale jenes rücksichtslos und brutal geführten Krieges, der vor 25 Jahren zu Ende ging und doch noch nicht zu Ende ist. Es ist ein Opfer des «Agent Orange». In einer Ausstellung im Stadthaus Olten – sie dauert vom 28. April bis 26. Mai – zeigt der Basler Fotograf Roland Schmid «Agent Orange»-Opfer von heute. Die Magnum-Fotografen Marc Riboud und René Burri dokumentieren mit ihren Bildern den Krieg von damals. Vietnamesische Fotografen schildern das heutige Alltagsleben. Die Fotoausstellung sowie ein Buch, welche die Spätfolgen des Chemieinsatzes zeigen, werden vom Schweizerischen Roten Kreuz (SRK) mitgetragen. Autoren sind der Radiojournalist Peter Jaeggi und der Fotograf Roland Schmid. Gemeinsam besuchten sie Vietnam. Mit ihrer Arbeit engagieren sie sich für die Opfer des «Agent Orange».

Millionen von Litern giftige Herbizide haben die amerikanischen Streitkräfte im Vietnamkrieg über Südvietnam versprüht. Damit wurden Nachschubwege der gegnerischen Armee blossgelegt und der Widerstand geschwächt. Über 40 Millionen Liter der Herbizide waren hochgiftiges «Agent Orange». Es enthielt die giftigste Substanz, die aus menschlichen Aktivitäten entsteht: Dioxin. Die Leidtragenden sind die Opfer in einem der ärmsten Länder Asiens. Am stärksten betroffen ist die Provinz Quang Tri in Zentralvietnam. Überforderte Mütter und Väter, die sich ein Leben lang abrackern für ihre behinderten Kinder. Sie stehen ohne Hilfe da. Die Vietnamesen haben – im Gegensatz zu den Veteranen anderer damals beteiligter ausländischer Armeen – keine Lobby.

25 Jahre nach Kriegsende sagt das Vietnamesische Rote Kreuz, dass etwa eine Mil-

lion Menschen an den Spätfolgen des Dioxin leiden, darunter etwa 100 000 Kinder. Missbildungen, verschiedene Krebsarten, Schwächung des Immunsystems sind unter anderem mögliche Schädigungen durch Dioxin, das sich heute in den Nahrungsketten befindet. Und noch immer, wie erst kürzlich, werden hoch kontaminierte Böden gefunden, auf denen Menschen ihre Nahrung anpflanzen.

Vietnam ist das Land, in welchem das SRK am längsten ohne Unterbruch tätig ist, nämlich seit 35 Jahren. Dabei stand die humanitäre Nothilfe im Vordergrund, zuerst während des Krieges und später infolge von Naturkatastrophen wie Wirbelstürmen, Überschwemmungen und Dürren. Gleichzeitig wurden in den letzten Jahren im Zentrum und Süden des Landes Anstrengungen zur Bekämpfung der sozialen Not und Verbesserung der Gesundheitsversorgung und zur Betreuung von Kindern und Betagten unternommen. Dabei entstanden Spitäler, Heime und eine Schule für Hör- und Sprechbehinderte. Mit dem Vietnamesischen Roten Kreuz wird das SRK die medizinische und soziale Hilfe für behinderte, insbesondere unter den Folgen von «Agent Orange» leidende Menschen, verstärken. *pd.*

CH-Mitgliedschaft in der NATO PA

Ohne dass dies in der Schweiz grosse Wellen geworfen hätte, hat die Parlamentarische Versammlung der NATO (NATO Parliamentary Assembly, NATO PA) am 31. Mai 1999 in Warschau beschlossen, das Schweizer Parlament als assoziiertes Mitglied aufzunehmen. Ein gewisser Erklärungsbedarf, worum es bei dieser Mitgliedschaft eigentlich geht, scheint nun doch vorhanden zu sein, wie der «Info Sicherheitspolitik» des VBS zu entnehmen ist.

Die entsprechende Medienmitteilung der Schweizer Parlamentsdienste vom 2. Juni 1999 sei immerhin erstaunlich, schreibt Felix Christ (früher Zentralstelle für Gesamtverteidigung) in der Informationsschrift des VBS. Christ: «Unser Land ist ja nicht Mitglied der NATO. Und der Bundesrat hat im Präsentationsdokument zur Partnerschaft für den Frieden vom 10. Oktober 1996 unterstrichen, dass ein Beitritt zur NATO nicht beabsichtigt ist. Neutralität und NATO-Beitritt sind unvereinbar.» Weiter gibt Christ der Hoffnung Ausdruck, dass die vertiefte Kenntnis der Zusammenhänge das anfängliche Staunen in ein neues Verständnis für die Chancen und Risiken des stetig zunehmenden internationa-

len Dialogs in Sicherheitsfragen verwandeln könnte.

NATO PA ist nicht NATO

Der Begriff «NATO» bei dieser Mitgliedschaft kann zu Missverständnissen führen. Zur Erläuterung deshalb einige Präzisierungen von alt Nationalrat Jean-Pierre Bonny, Vertreter der Schweiz in der Parlamentarischen Versammlung der NATO 1998–1999. Die Schweiz wurde assoziiertes Mitglied der Versammlung, als diese noch «Nordatlantische Versammlung» hiess. In Warschau, an der ersten Session im Mai 1999, wurde dann dieser Name ohne Konsultation der assoziierten Mitglieder und der Beobachter und ohne Statutenrevision unglücklicherweise geändert. Zwar wird nach wie vor betont, dass diese Versammlung von der NATO unabhängig ist (die NATO hat bezeichnenderweise nur Beobachterstatus). Gleichzeitig gibt aber die neue Bezeichnung doch irgendwie ein falsches Signal.

Dass die Schweiz Mitglied der Versammlung ist, hat sich laut Bonny ganz natürlich ergeben. Seit Mitte der fünfziger Jahre wurde das Bedürfnis nach einer intensiveren Zusammenarbeit zwischen NATO- und Nicht-NATO-Mitgliedern immer ausgeprägter. Anfangs der neunziger Jahre hat dann die Versammlung begonnen, die «Rose-Roth-Seminare» durchzuführen, wo sicherheitspolitische Themen vertieft wurden. Dazu wurde die Schweiz eingeladen. Seither haben Vertreter unseres Landes diese etwa vier Mal jährlich stattfindenden Seminare besucht. Seit sich die Schweiz an der Partnerschaft für den Frieden beteiligt, nehmen Vertreter unseres Landes auch regelmässig an den zwei Mal pro Jahr stattfindenden Sessions der Versammlung teil. Bis im Frühling 1999 jedoch nur mit «Beobachterstatus». Bonny: «Das war – wie auch in anderen Organisationen – kein

befriedigender Zustand. Wir mussten uns ganz einfach entscheiden: Entweder machen wir mit und haben etwas zu sagen oder dann machen wir eben nicht mit und nehmen als Beobachter in Kauf, dass wir in gewissen Debatten beschimpft werden, ohne antworten zu können.»

Bonny erinnert sich an ein Schlüsselerlebnis: «Als ich das erste Mal an der Session vom Frühling 1998 in Barcelona teilnahm, war ich in einer Kommission. Ich konnte als Beobachter wohl dabei sein, aber nicht sprechen. Da habe ich erlebt, wie plötzlich ein europäisches NATO-Land die Schweiz wegen Geldwäscherei frontal angriff. Ich war im gleichen Raum. Der Referent erzählte Ungeheuerlichkeiten. Ich konnte nicht antworten. Für mich war das ein unannehmbarer Zustand.»

Worum geht es?

Die Schweiz nimmt mit einer dreiköpfigen Delegation an den Plenarsitzungen und mit ein bis zwei Delegierten an den Ausschussarbeiten teil. Sie hat als assoziiertes Mitglied zwar ein Antragsrecht, jedoch im Gegensatz zu den Vollmitgliedern kein Stimmrecht. Bereits 1994 arbeitete die Schweiz als Beobachter am «Rose-Roth-Programm» mit, das die Integration, die politische und wirtschaftliche Reform und die Demokratisierung der mittel- und osteuropäischen Staaten fördert. 1997 führte die Schweiz selbst ein Rose-Roth-Seminar durch. Ein weiteres Seminar findet vom 2. bis 4. März 2000 in Montreux statt.

Daneben ist die Schweiz Mitgründerin und Ratsmitglied der Euro-Atlantischen Stiftung, welche die elektronische Kommunikation im Bereich der Sicherheitspolitik im OSZE-Raum fördert und koordiniert.

Die NATO PA – sie hiess bis 31. Mai 1999 «Nordatlantische Versammlung» (North Atlantic Assembly, NAA) – wirkt als unabhängiges parlamentarisches Organ und ist

nicht der NATO unterstellt. Ihre Aufgabe besteht vor allem darin, als demokratisches Forum den Parlamentsmitgliedern der NATO- und interessierten Nicht-NATO-Länder einen Meinungsaustausch über aktuelle sicherheitspolitische Themen zu ermöglichen und den Konsens zu strategischen Problemen zu fördern. Gleichzeitig dient sie der Feststellung der öffentlichen und parlamentarischen Meinung zu Fragen, welche die NATO betreffen.

Die Versammlung tritt zweimal jährlich zu einer Plenarsession zusammen. Dabei werden Vorlagen und Resolutionen an die Regierungen der NATO-Mitgliedstaaten und an den Nordatlantikrat verabschiedet. Seit einigen Jahren lässt die Versammlung an ihren Arbeiten regelmässig auch Länder teilnehmen, die sich an der Partnerschaft für den Frieden beteiligen. Die Versammlung bildet die konkrete Ausgestaltung des parlamentarischen Pfeilers der Partnerschaft für den Frieden, an der sich die Schweiz seit 1996 beteiligt.

Die Versammlung, 1955 geschaffen, umfasst heute 284 Parlamentsmitglieder aus den 19 NATO-Staaten und den 16 assoziierten Staaten. 7 Staaten sowie das Europäische Parlament, die Parlamentarischen Versammlungen der WEU und der OSZE sowie die NATO sind als Beobachter vertreten. Die Versammlung wird von einem Ständigen Komitee geführt, dem ein jährlich gewählter Präsident, vier Vizepräsidenten, ein Quästor, die Delegationsleiter der 19 NATO-Staaten mit je einem Stellvertreter und die Ausschusspräsidenten angehören. Die Geschäftsführung wird von einem Internationalen Sekretariat unter Leitung eines Generalsekretärs in Brüssel wahrgenommen.

Mit der zunehmenden Mitwirkung der Parlamente an den Diskussionen über die Sicherheit in Europa dürfte die NATO PA zusehends an Bedeutung gewinnen.

Info: Sicherheitspolitik 28/2000

Schweizer Armee 2000

JM. In seiner bewährten Art und Weise ist das Taschenbuch «Schweizer Armee» auch dieses Jahr wieder eine lohnende und preiswerte Investition. In geraffter Form und auf dem aktuellen Stand vermittelt dieses Nachschlagewerk alles Wissenswerte über Organisation, Ausrüstung, Ausbildung und Einsatz der Armee. Neu – und dies ist besonders hervorzuheben – informiert «Schweizer Armee» auch über den Bevölkerungsschutz in der Schweiz. Einige Hinweise zum Inhalt: Geleitwort von Generalstabschef KKdt Hans-Ulrich Scherrer • Bevölkerungsschutz (der neben

der Verteidigung zum Aufgabenbereich des Eidgenössischen Departements für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport VBS gehört), Zivilschutz und Nationale Alarmzentrale • Auftrag, Gliederung und Organisation der Armee • Ausbildung • Optimierung der Armee 95 (PROGRESS) • Internationale Zusammenarbeit im Bereich der Sicherheitspolitik • Truppengattungen • Dienstzweige • Rechte und Pflichten • Wehr- und Militärdienstpflicht • Zivildienst • Kampf- und Unterstützungsmittel in Wort und Bild • Abzeichen und Uniformen • Abkürzungen • Signaturen (auch der zivilen Partner) • Gestaltung militärischer Schriftstücke • Verwaltung, Planung und Rüstungsbeschaffung • Ausgaben für

die Verteidigung und den Bevölkerungsschutz • Daten der Ausbildungsdienste der Formationen und der militärischen Schulen • Wichtige Daten zur Militärgeschichte der Schweiz • Jubiläen 2000.

Als Herausgeber zeichnet Josef Inauen verantwortlich. Er ist Leiter des Forschungsdienstes der Eidgenössischen Militärbibliothek in Bern und Oberstleutnant. Der broschiierte Band umfasst 622 Seiten, mit farbigen und schwarzweissen Abbildungen, und ist im Verlag Huber, Frauenfeld, erschienen. Zu Fr. 32.– ist «Schweizer Armee» durch jede Buchhandlung zu beziehen (ISBN 3-7193-1190-2). Übrigens: Das Nachschlagewerk ist auch in französischer Sprache zu haben. ▣